



**Wie die
Giraffe zu ihrem
langen Hals kam.**

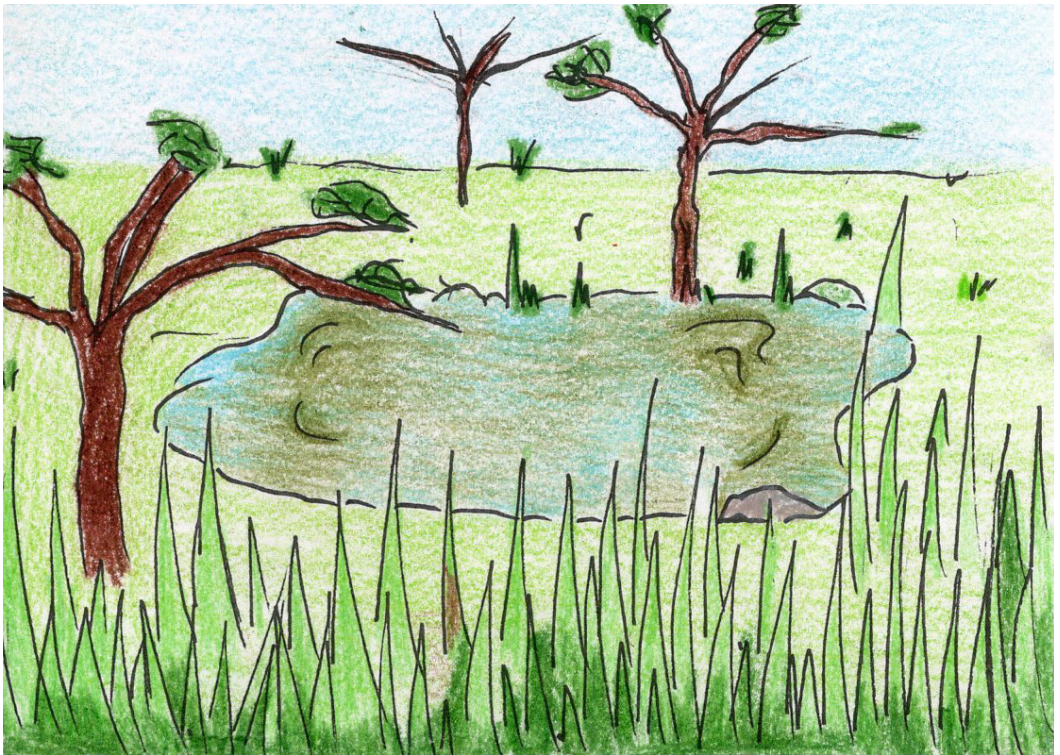
**Geschrieben
und
gezeichnet
für die
Allgemeine
Sonderschule
St. Johann / Pg.**

**Wie die Giraffe zu ihrem
langen Hals kam...**

**...eine wunderbare Geschichte über
Freundschaft, Hilfsbereitschaft und
Naturverbundenheit!**

Es war einmal eine kleine Giraffe, die lebte mit ihrer Großmutter in der Savanne. Dort war sie aber gar nicht glücklich, denn ihr war langweilig: Die Savanne war öde, mit ewig langen Gräsern, ein paar Bäumen und ab und an einem Wasserloch.

Sie wollte so gerne neue Farben und neue Freunde kennenlernen.



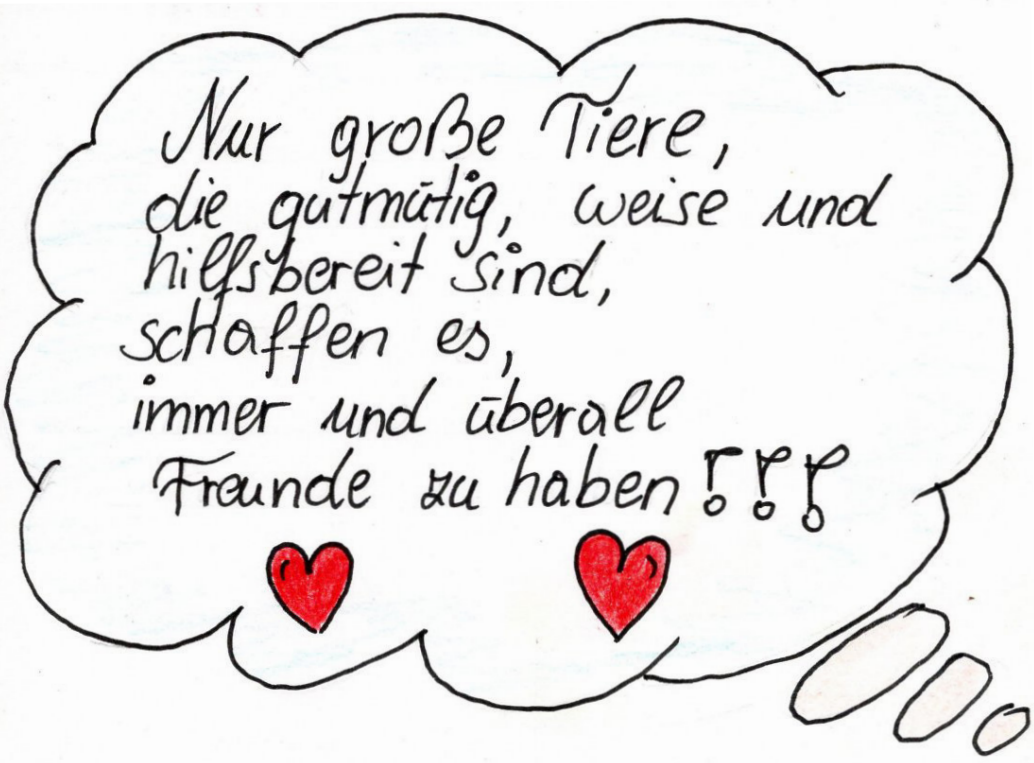
Großmutter Giraffe erkannte ihre Langeweile und erzählte ihr immer die allerbesten Abenteuergeschichten, die sie als junge Giraffe erlebt hatte - von den ganzen anderen Tieren, die dort lebten, von schillernden Farben, die sie gesehen hatte und von großartigen Freunden, die sie traf.



Die kleine Giraffe konnte es gar nicht mehr abwarten, diese anderen Tiere kennenzulernen.

Ihre Großmutter erzählte ihr aber auch von den Gefahren und Tücken, die auf junge Tiere wie sie lauerten.

Der Lieblingsspruch von Großmutter Giraffe lautete:



Nur große Tiere,
die gutmütig, weise und
hilfsbereit sind,
schaffen es,
immer und überall
Freunde zu haben !!!

Die kleine Giraffe war noch nicht so groß, trotzdem begann sie sofort am nächsten Morgen, nach anderen Tieren in der Savanne zu suchen, um ihnen zu helfen. Sie fand Gnus und streckte ihren Hals, um seltene Wasserstellen zu finden und trank neben ihnen.



Sie streckte den Hals weit in die Höhe, um Bäume zu finden. Unter diesen fanden ihre neuen Freunde, die Antilopen, Schatten bei großer Hitze.



Die kleine Giraffe dehnte sich so weit es ging, um den Madenhackern möglichst viel Fell zu bieten, auf denen sie landen konnten, damit sie sich nicht alle Knochen brachen.

Sie bemühte sich über die Baumwipfel zu schauen, falls auch irgendjemand weiter weg ihre Hilfe benötigte.



Die kleine Giraffe wurde nicht müde, sich zu recken und strecken, und somit wurde ihr Hals lang und länger. Je länger aber ihr Hals wurde, desto glücklicher wurde auch die kleine Giraffe:

Sie hatte jetzt endlich Freunde und konnte in der Ferne all die Farben sehen, über die ihre Großmutter gesprochen hatte.

Durch das ganze Strecken und Recken war die Giraffe außerdem gar nicht mehr so klein.

Wie ihre Großmutter wurde sie groß und half ihren vielen Freunden.



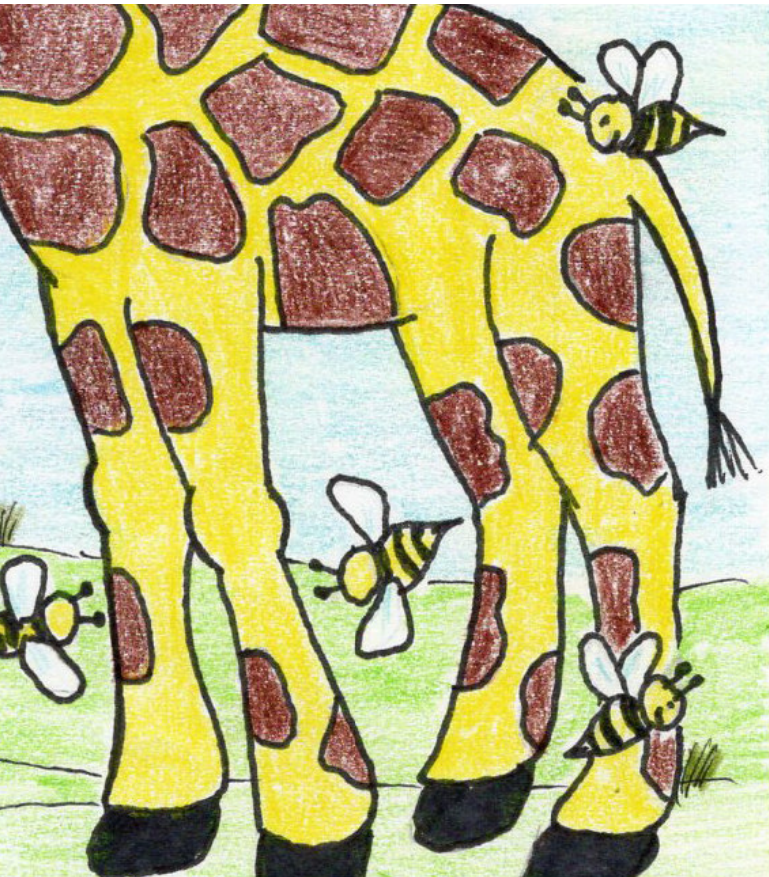
Als sie eines Tages ihren Hals wieder besonders weit streckte um die nächsten saftigen Grünflächen zu suchen, spürte sie plötzlich einen Schmerz im linken Bein. Verwundert beugte die Giraffe sich hinunter und sah etwas Klitzekleines vor ihren Augen fliegen.



„Nanu, wer bist denn du?“, fragte die kleine Giraffe.
„Warum tust du mir weh?“
„Du hast uns erschreckt!“, piepste es vor ihren Augen.
Das kleine Tierchen war gelb und schwarz und weiß
und summte geschwind vor ihr herum: „Wir hatten
Angst und mussten unsere Königin beschützen!“
Erst jetzt sah die Giraffe die anderen Tierchen, die um
ihre Füße herumflogen.



„Ich wollte euch keine Angst machen, ich versuche nur zu helfen!“, sagte die Giraffe traurig.
„Das kann schon sein, aber wenn du immer nur in die Ferne schaust, erkennst du die kleinen Dinge direkt vor dir nicht.“, antwortete die Biene gutmütig.
Die Giraffe nahm sich diesen Ratschlag zu Herzen und beobachtete diese neuen Tiere ganz genau.



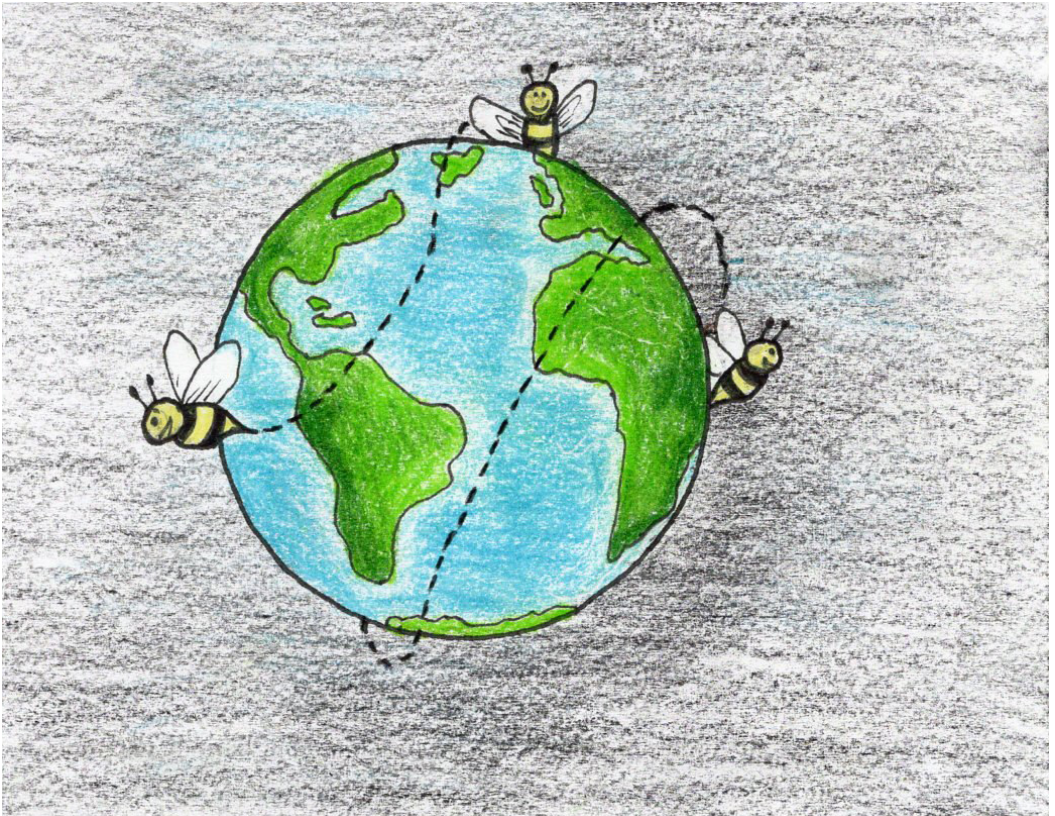
Fleißig summten sie hin und her, flogen mal dort und mal hier hin. Die Giraffe lernte viel über die Tiere und von ihnen:

Bienen lebten im Schwarm und jede von ihnen hatte ihre ganz besondere Aufgabe. Ihr Zuhause war der Bienenstock und abends kamen sie immer dorthin zurück.



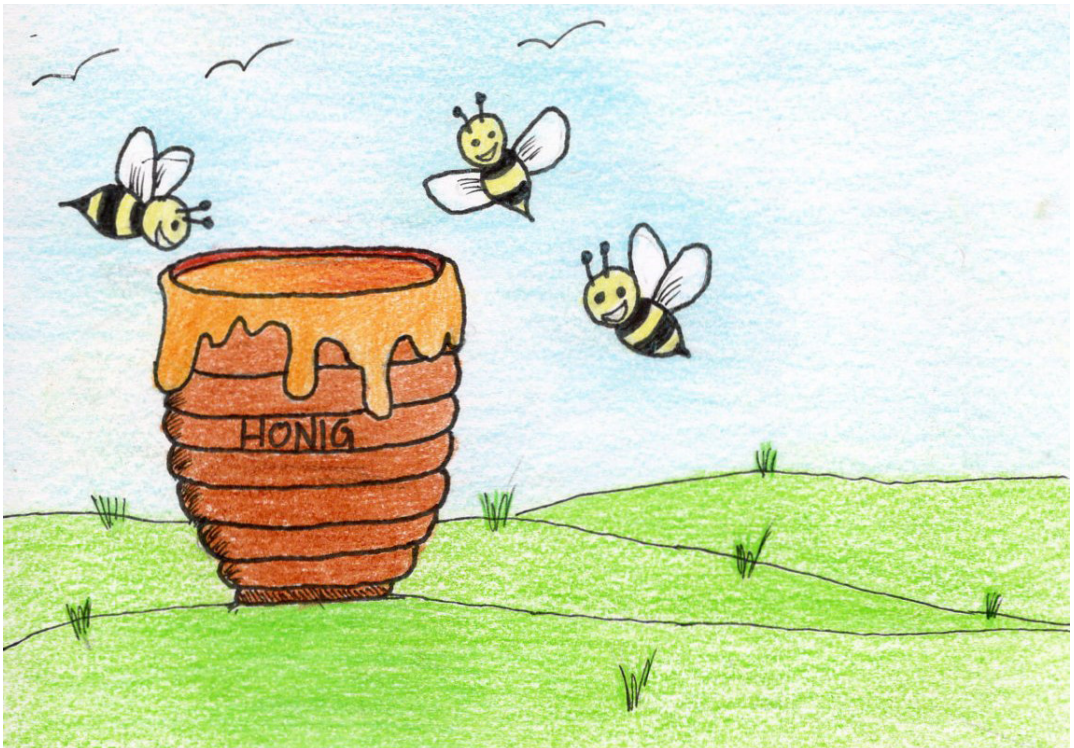
Zum Leben brauchten die Bienen möglichst viele bunte Blumen, um aus dem Nektar der Blüten ihren goldenen Honig zu machen.

Die Bienen erzählten der Giraffe die tollsten Geschichten über ihre Verwandten auf der ganzen Welt - in Amerika, Australien, Asien und Europa gibt es Bienen. Aber sie werden immer weniger.



So, wie die kleine Giraffe für sich und ihre Freunde schattenspendende Bäume suchte, mussten die Bienen überall immer mehr Blumen suchen und dafür weite Strecken fliegen. Das war anstrengend und forderte viel Kraft.

Die Menschen mochten zwar ihren Honig, hatten aber auch Angst vor ihren Stichen. Sie pflanzten daher immer seltener die richtigen Blumen und Sträucher für die Bienen.



Das machte die kleine Giraffe traurig und sie überlegte schon, wie sie den Bienen helfen konnte. Die Bienen aber sagten, dass es auch Menschen gibt, die ihnen helfen:

„Imker schützen uns und bauen für uns Kästen, in denen wir leben und geschützt unseren Honig produzieren können.“



Und ganz viele Menschen säen Blumen, die uns gut tun:
Löwenzahn, Margeriten, Sonnenblumen, Kamille und
andere kunterbunte Pflanzen für uns.



„Liebe Giraffe, hilf uns, indem du von uns erzählst.
Sag allen, dass es uns gibt und wir nur stechen, wenn
wir Angst haben.

Erzähle den Menschen, dass wir Blumen brauchen,
um zu leben.“

Und genau das tat die kleine, große Giraffe.







Bild und Text:

Fam. Sattlecker

E. Laner

K. Pistotnik

Schuljahr 2023/2024

Giraffe trifft Biene

Ein Projekt der Nachmittagsbetreuung

